

Morawa begleitenden zwischen drei bis vier Stunden breiten Ebene begannen die christlich bulgarischen Dörfer.

Ganz dieselben Resultate lieferte ein von Leskowaz aus gegen Westen längs der Jablaniza, dem dritten westlichen Zuflusse der Morawa, unternommener Ausflug, auf welchem ich, bei der Rückkehr in südlicher Richtung zur Weterniza, dem vierten westlichen Zuflusse der Morawa, überspringend, dem unteren Laufe dieses Baches bis Leskowaz folgte. Überall fand ich den oft gehörten Satz bestätigt, dass da, wo die Berge oder Hügel aufhören und die Ebenen beginnen, die Grenze zwischen den christlichen Bulgaren und muhammedanischen Albanesen laufe.

Dieser Thatbestand ergab zugleich die interessante Schlussfolge dass das ethnographische Albanien in nördlicher Richtung bis zum Kamme der Jastrebätz- und Lepenatz-Kette reiche, dass also Serbien hier südlich an Albanien grenze und jener Gebirgskamm nicht nur eine politische Grenze, sondern zugleich auch eine Völkerscheide sei.

Von Leskowaz fuhr ich längs der Morawa nach Wranja. Zwei Stunden südlich von Leskowaz begann das achtstündige Défilé dieses Flusses, welches freilich an einigen Stellen nur mit Schwierigkeit zu befahren ist.

Obgleich auf dieser Strecke auch das linke Flussufer gebirgig ist, so scheint sich doch auch hier die Sprachgrenze mehrere Stunden westlich vom Fluss zu halten. Dagegen haben am Südende des Défilés die Albanesen den Fluss übersprungen und die schöne Thalmulde der von Osten her in die Morawa mündenden Masuritza und einen Theil der wieder beginnenden Thalebene der Morawa besetzt.

In dieser beginnen jedoch, etwa drei Stunden unterhalb Wranja, wieder die bulgarischen Dörfer und erstrecken sich stromaufwärts bis zum Ende des Défilés, welches das Quellengebiet des Flusses abgrenzt. Dieses Défilé selbst ist in den Händen der Albanesen und vermittelt die Verbindung ihrer nördlichsten Provinz mit dem Karadag, welchen sie fast ganz besitzen und von hier an sich über das schöne breite Thal der Morawitza ausgedehnt haben.

Das letztgenannte Thal, durch welches unser Weg von Wranja nach Kumanowo führte, wird von der Wasserscheide des Mittelmeerbeckens und des Donaugebiets gekreuzt, dieser interessante Ort aber von der Natur gleichsam versteckt gehalten, denn die Grenzlinie läuft durch eine sumpfige Niederung, und ihre genaue